

## Die Corona-Pandemie: Impfbelohnung und Falschinformationen

Von unserem Redaktionsmitglied  
Elvira Weisenburger

**Pforzheim/Karlsruhe.** Wie verlockend wäre wohl solch ein Kombi-Angebot? Zuerst gibt es die Spritze gegen die Corona-Seuche – und anschließend einen Gratis-Hamburger und eine Eintrittskarte für den Zoo. Oder noch besser: den Piks plus 100 Euro bar auf die Hand.

Nora Szech ist sich sicher, dass letzteres Angebot sehr verlockend ist. Wer den Piks mit einem Geldschein versüßt, erhöht nach ihren Erkenntnissen die Impfbereitschaft auch bei den Zögerlichen und Bequemlen deutlich. „Viele Arbeitgeber in den USA tun dies bereits“, erklärt die Professorin für politische Ökonomie am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). „Krankenhäuser zahlen

”

Es ist alarmierend, wie viel Aufwand es macht, einen Impftermin zu bekommen.

**Nora Szech**  
Ökonomie-Professorin am KIT

dort teils 500 oder 1.000 Dollar. Gerade im Gesundheitswesen ist es ja wichtig, dass möglichst alle geimpft sind.“

Zahlreiche amerikanische Supermarktketten und Restaurants böten ihren Beschäftigten ebenfalls eine finanzielle Entschädigung für die Corona-Impfung an. „Unsere Daten zeigen, dass 100 Euro Kompensation bereits helfen“, verdeutlicht Szech. „500 Euro bringen erwartungsgemäß noch mehr.“ Allerdings sei Geld allein auch kein Erfolgsgarant für die Massenimpfung.

Seit längerem analysiert Nora Szech die Einstellungen der Menschen in der Pandemie. Am erstaunlichsten fand sie dabei aber nicht die emotionalen Meinungsumschwünge, sondern die widrigen Rahmenbedingungen. „Es ist alarmierend, wie viel Aufwand es macht, einen Impftermin zu bekommen“, sagt die Volkswirtschaftlerin. „Hier müssen wir dringend nachbessern.“

Noch übersteigt die Nachfrage zwar die Zahl der Impfdosen, doch ein harter Kern der Verweigerer wird bleiben. Und Mediziner gehen inzwischen davon aus, dass die Herdenimmunität erst greift, wenn sich mehr als 80 Prozent der Bevölkerung impfen lassen oder nach einer Erkrankung immun sind. Ob dieses Ziel er-

## Erst die Spritze – dann 100 Euro? KIT-Forscherin: Geld und Impfungen in der Stadt beflügeln Impfwillige



**Die nötige Motivationsspritze?** Einige Geldscheine plus das Angebot unbürokratischer Impfkaktionen konnte die Impfbereitschaft von Testpersonen auf 90 Prozent steigern. Zu diesem Ergebnis kommt KIT-Professorin Nora Szech. Foto: Oliver Boehmer/Adobe Stock

reicht wird? „Das kommt darauf an, wie wir die Impfung anbieten“, meint Szech. „Es wäre hilfreich, die Impfung ganz unproblematisch zum Beispiel in der Innenstadt durchzuführen und den Weg zum Arzt unnötig zu machen, oder Termine vorzuorganisieren.“

Das beste Erfolgsrezept sei aber die Kombination aus unbürokratischen Impfungen und Belohnungen: „Wenn wir das tun, dann haben wir gute Chancen, auf ein sehr hohes Impfniveau zu kommen. In unseren Daten kommen wir nah an die 90 Prozent“, sagt Szech. Zumindest bei den über 1.500 Studienteilnehmern. Gemeinsam mit Kollegen der Universität San Diego hat Szech in einem Online-Experiment untersucht, wie sich die Impfbereitschaft positiv beeinflussen lässt. Ohne zusätzliche Anreize waren 70 Prozent der Probanden bereit, sich den Piks verpassen zu lassen.

Im ersten Schritt bot man ihnen einen festen Impftermin an, ohne dass sie selbst etwas unternehmen mussten – da stieg die Impfbereitschaft auf 76 Pro-

zent. Einen noch kräftigeren Schub erreichten die Forscher, als sie ein Geldgeschenk obendrauf packten. Allerdings lockt nicht jedes Geldscheinchen die Ungeimpften aus dem Haus. „Zehn oder 20 Euro können zu geringschätzend wirken“, so Szech. Immerhin haben die Menschen ja das Gefühl, einen wichtigen Beitrag zum Allgemeinwohl zu leisten.

Und wie sinnvoll sind Belohnungen in Form von Essen und Gutscheinen – zum Beispiel Gratis-Hamburger, Museumstickets oder Lose für eine Auto-Lotterie, wie sie in den USA und Polen schon angeboten wurden? „Solche Geschenke oder auch Lotterie-Tickets sind vermutlich weniger problematisch als sehr kleine Geldbeträge“, meint Szech. „Sie werden von Menschen oft als wertvoller empfunden.“

Geldbeträge ab 100 Euro ziehen deutlich, beobachtete die KIT-Professorin. Forscher der Berliner Humboldt-Universität kamen zum Ergebnis, der Anreiz sei schon bei 50 Euro „ausreichend hoch“. Sollte die Regierung nun plötzlich eine

Bonuszahlung für Impfwillige einführen, drängt sich allerdings die Frage auf: Schäumen die bereits Geimpften dann vor Wut? „Ich würde vorschlagen, auch rückwirkend zu kompensieren“, meint Szech. Volkswirtschaftlich lasse sich eine solche Ausgabe rechtfertigen: „Das ifo-Institut hat ermittelt, dass jede Impfe etwa 1.500 Euro zum Gemeinwohl beiträgt.“ Allerdings gibt es auch moralische Vorbehalte gegen Geldanreize.

„Mir ist das als Arzt ziemlich fremd“, meint der Pforzheimer Allgemeinmediziner Peter Engeser zum Thema Geldbonus. „Wir müssen durch fachliche Argumente überzeugen.“ Dass es außerdem hilft, den richtigen Tonfall zu finden, hat Engeser auch festgestellt – bei Impfkationen für Flüchtlinge und Migranten. „Wir hatten Dolmetscher für zehn bis zwölf verschiedene Sprachen“, erzählt Engeser. „Wir haben die Menschen gezielt über den Internationalen Bund angesprochen.“

Vertrauenspersonen steigern nach seiner Erfahrung eben auch die Impfbereit-

schaft. „In der Moschee in Mühlacker haben wir 526 Menschen geimpft – nicht nur Muslime“, sagt der Arzt. Nur „notfalls“ ist er für Lockangebote.

Pforzheim gilt als schwieriges Pflaster für Impfteams. Die Goldstadt hat einen hohen Anteil ausländischer Bürger, soziale Brennpunkte – und eine der niedrigsten Impfquoten im Land (rund 36 Prozent Erstgeimpfte). Das führte zu hitzigen Diskussionen über Ursachen, Schuldige und Vorurteile. Das Land lieferte der Stadt 10.000 zusätzliche Impfdosen, doch einzelne Sonderaktionen stießen auf ernüchternd geringes Interesse. Es wurden zum Beispiel in der Innenstadt Kärtchen mit Impfterminen verteilt – die Spritze sollten die Pforzheimer im Impfzentrum erhalten. Vielleicht hätte ein Geldschein den Weg dorthin

”

Wir müssen mit fachlichen Argumenten überzeugen.

**Peter Engeser**  
Arzt in Pforzheim

versüßt oder die Abneigung gegen den Impfstoff Astrazeneca gemildert?

Die Ärztin Nicola Buhlinger-Göpfarth jedenfalls hätte nichts gegen neuartige Motivationsspritzen. „Als ich gehört habe, dass ein US-Bundesstaat sogar eine Stipendien-Lotterie für Kinder auslobt hat, fand ich das im ersten Moment krass“, sagt die Pandemie-Beauftragte der Kassenärztlichen Vereinigung Pforzheim/Enz, „aber ich glaube, man muss bunter denken“.

Buhlinger-Göpfarth machte selbst Schlagzeilen, weil sie als eine der Ersten eine Corona-Impfung vor dem Supermarkt anbot. Die Menschen standen Schlange. Fürs Wochenende plant die Medizinerin mit Kollegen einen „Impfmarathon Hohenlohe“. Ziel: 3.000 Impfungen an einem Tag. Schlangestehen: überflüssig. „Man bekommt digital einen genauen Termin“, betont die Ärztin.

Im Rathaus Pforzheim ist derweil auch schon über eine Impfprämie diskutiert worden. „Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen“, erklärt der Pressesprecher. 100 Euro als Belohnung? „Solche Überlegungen haben wir nicht“, erklärt hingegen das Sozialministerium – und verweist auf die aktuell noch sehr hohe Nachfrage nach Impfterminen.